



In Bayern auf dem Land wohnen und arbeiten – künftig Traum oder Albtraum?

Die ländlichen Räume haben ihre **Stärken**: Sie bieten überschaubare Lebensräume, ein stabiles soziales Umfeld, qualifizierte Arbeitsplätze und besitzen hohen Freizeit- und Erholungswert. Werden, Wachsen und Vergehen lassen sich dort unmittelbar erleben – ein wichtiger Bestandteil menschlicher, auch religiöser Erfahrung. Aber diesen Stärken stehen **Probleme** gegenüber: Manche Gebiete sind gekennzeichnet von Abgelegenheit, Strukturschwäche, hoher Arbeitslosigkeit, niedrigen Einkommen, einer ungünstigen Altersstruktur sowie hohen Sterbe- und Abwanderungsverlusten.

Der ländliche Raum ist also kein homogenes Gebilde, dennoch sieht das Landeskommitee der Katholiken in Bayern für die ländlichen Gebiete folgende gemeinsamen **Herausforderungen**:

- ♦ Unsere Dörfer zeichnen sich aus durch die erfahrbare Gemeinschaft von Menschen. Dabei sollte **Gemeinschaft** mehr sein als die Summe von Menschen. Sie lebt vom Miteinander, vom Einsatz aller mit ihren je eigenen Talenten. Sie lebt von der Anerkennung, der Wertschätzung und der Offenheit für neue Menschen, die zu dieser Gemeinschaft gehören wollen, auch Fremde.
- ♦ Ein besonderes Markenzeichen dieser Gemeinschaft sollte die Wertschätzung der Familien sein. Diese wird eher gelingen, wenn sich das ganze Dorf als „eine Familie“ begreift, wenn die Generationen einander als Bereicherung sehen. Die **demografische Entwicklung** wird sich in den nächsten Jahrzehnten auf die ländlichen Räume Bayerns zwar unterschiedlich, in jedem Fall aber gravierend auswirken. So werden erhebliche Veränderungen unserer Kommunen und unserer Pfarrgemeinden notwendig, die Staat und Kirche rechtzeitig in die Wege leiten müssen, wenn wir „die Kirche im Dorf lassen wollen“.
- ♦ Die **Kirche** darf sich mit ihrem pastoralen Angebot nicht aus den Dörfern zurückziehen. Sie muss sich weiterhin vor Ort für die Menschen einsetzen. Dazu gehört, dass sie die Verantwortung der Laien in der Kirche am Ort ernst nimmt und unterstützt.
- ♦ Die **Land- und Forstwirtschaft** in all ihren Formen hat auch künftig eine wichtige Funktion. Die Bedeutung einer multifunktionalen Landbewirtschaftung für alle, wie Ernährungssicherung, Landschaftspflege, Naturschutz und dezentrale Energiegewinnung, wird zunehmend deutlich. Derzeit befinden sich viele landwirtschaftliche Betriebe in existenziellen Schwierigkeiten. Sie brauchen unsere Solidarität und Wertschätzung.
- ♦ Der **Klimawandel** wird das Leben auf dem Land verändern, zum Beispiel die Land- und Forstwirtschaft sowie den Tourismus. Die absehbare Erschöpfung der Vorräte an fossilen Energieträgern stellt die bisherige Praxis des Pendelns in Frage und verlangt eher nach einem funktionierenden Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Unnötige Verkehrsströme können durch eine gut ausgebaute Telekommunikationsstruktur vermieden werden. Gleichzeitig braucht es mehr Arbeitsplätze und innovative Arbeitsformen auf dem Land.
- ♦ **Bildungskonzepte** für ländliche Räume sollten sich am Grundsatz „Kurze Beine, kurze Wege“ orientieren, damit Kinder vor Ort lernen können. Dieses Ziel gilt prinzipiell auch für Einrichtungen und Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung, der verbandlichen und offenen Jugendarbeit sowie der Erwachsenenbildung. Zudem müssen verstärkt Hochschul- und Forschungseinrichtungen im ländlichen Raum angesiedelt werden.
- ♦ Die **Globalisierung** erfasst alle Lebensbereiche und hat die Tendenz, regionale und lokale Besonderheiten zu nivellieren. Deshalb müssen regionale Kultur und Wirtschaft gestärkt und erhalten werden.

Detaillierte Überlegungen zu einzelnen Sachgebieten hat das Landeskommitee in einem Diskussionspapier zusammengestellt und ruft alle, die an der Entwicklung des ländlichen Raumes teilhaben können, auf, diese Herausforderungen gemeinsam zu meistern, damit es attraktiv bleibt, in Bayern auf dem Land zu leben und zu lernen, zu wohnen und zu arbeiten.